

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Nationales Nachrichten- und Anzeigenblatt für die Oberamtsbezirke Nagold, Calw, Freudenstadt und Neuenbürg

Bezugspr.: Monatl. d. Post A 1.20 einschl. 18 3 Beförd.-Geb., aus 26 3 Zustellungsgeb.; d. Ag. A 1.40 einschl. 20 3 Austrägergeb.; Einzel. 10 3. Bei Nichterhalten der Zeit ins. höh. Gewalt d. Betriebsföhr. besteht kein Anspruch auf Lieferung. Druckanschrift: Tannenblatt. / Fernruf 321.

Anzeigenpreis: Die einseitige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Text millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabsluß Nachlaß nach Preisliste. Erfüllungsort: Altensteig. Gerichtsstand Nagold.

Nummer 188

Altensteig, Freitag, den 14. August 1936

58. Jahrgang

Herstoß der roten Weltrevolutionäre Moskau droht mit neuen Armeen

Die Sowjetregierung, die in Genf und wo sich sonst Gelegenheiten bietet, von Friedensphrasen überflutet und die Europa ein Patentsystem der Friedenssicherung aufzwingen möchte, veröffentlicht eine Verordnung, durch die eine ganz wesentliche Vermehrung ihrer militärischen Streitkräfte verfügt wird. Die Einberufung der jungen Rekruten wird von jetzt an nicht mehr bei der Vollendung des 21. Lebensjahres, sondern schon mit 19 Jahren erfolgen. Das bedeutet zunächst einmal, da die obere Grenze des militärischen Dienstpflichtalters mit 40 Jahren beibehalten wird, eine Vermehrung der dienstpflichtigen und ausgebildeten Jahrgänge um zwei. In den nächsten vier Jahren werden ebenfalls, um die Verordnung möglichst rasch zur vollkommenen Wirksamkeit zu bringen, jeweils anderthalb Rekrutenjahrgänge eingeschoben. Das Kontingent der Neueinstellungen wird also um 50 Prozent erhöht und selbstverständlich steigert sich dadurch die Effektivstärke des stehenden Heeres, dessen Gesamtzahl der Stellvertreter der Kriegskommissar Tuschschewski Anfang 1936 mit 1,3 Millionen Mann angab. Von nun an wird die Sowjetunion also einen noch höheren Mannschaftsbestand ständig unter Waffen halten. Dabei ist zu bedenken, daß die aktive Dienstzeit im sowjetrussischen Heer nicht ein Jahr wie z. B. im deutschen, oder anderthalb Jahre wie im französischen beträgt, sondern fünf Jahre. In der Tat, die Moskauer Gewalttäter unterhalten die furchtbarste und stärkste Kriegsmaschine, die es in der Welt überhaupt gibt. Denn daß dies über jedes sonst bekannte Maß hinausentwickelte Heer — zur aktiven Truppe müssen mindestens sechs Millionen ausgebildeter Reservisten hinzugerechnet werden — kriegerischen Zwecken dient und nicht der mediatistischen Begleitung der Friedensreden des Herrn Litwinow, steht doch wohl außer allem Zweifel. Die Sowjetregierung kann auch nicht mit dem Anspruch auf Glaubwürdigkeit behaupten wollen, daß dieser ungeheure militärische Apparat lediglich der Landesverteidigung gegen alle die Sowjetunion bedrohenden Angreifer dienen soll. Ein Blick auf die Karte und eine Rückschau auf die politische Geschichte der letzten Jahre zeigt, daß ein solcher Angreifer nach Lage der Dinge garnicht vorhanden sein kann.

In Europa grenzt die Sowjetunion an Finnland, Estland, Lettland, Polen und Rumänien. Keiner dieser Staaten kann nach seiner Größe und den ihm zur Verfügung stehenden militärischen Machtmitteln als ernsthafter Gegner der Sowjetunion in Betracht gezogen werden. Rumänien steht obendrein politisch der Sowjetunion so nahe, daß man mehr als einmal bereits die Unterzeichnung des in der Schablone des Herrn Litwinow liegenden Hilfeleistungspaktes erwartet hat und noch kürzlich wurde Europa durch die Nachricht überrascht, daß die rumänische Regierung der Sowjetunion den Bau einer strategischen Bahnlinie durch die Bukowina zur besseren Verbindung mit dem tschechoslowakischen Bundesgenossen zugestanden habe.

Man darf die Lage der Sowjetunion überhaupt nicht allein unter geographischen Gesichtspunkten ansehen. Es besteht jener Hilfeleistungspakt zwischen Moskau und Paris, der nichts anderes ist als ein militärisches Bündnis, und es besteht nach dem gleichen Muster der Vertrag mit der Tschechoslowakei. Wie eng die militärischen Beziehungen zwischen Moskau und Prag sind, erhellt aus der Tatsache, daß auf tschechoslowakischem Boden eine Reihe von Flugplätzen für die sowjetrussische Luftflotte bereit gehalten werden. Ueber Prag und Paris und ergänzt durch das französische Bündnis, greift die Sowjetunion heute militärisch-strategisch bereits weit nach Mitteleuropa und Westeuropa herüber.

In Asien berührt die Sowjetunion die Grenzen der Türkei, Persiens, Afghanistans, Indiens, Chinas, Mandchukuos, und wenn man will, Japans. Mit Ankara ist Moskau durch einen Freundschaftsvertrag verbunden, der, wie die türkischen Bahnbauten im Nordosten Kleinasiens zeigen, nicht ohne militärische Hintergründe ist. Von hier droht also der Sowjetunion keine Gefahr. Persien, Afghanistan und China sind militärisch der Macht Moskaus in keiner Weise gewachsen, ganz abgesehen davon, daß diesen Staaten irgendwelche aggressive Absichten fernliegen. China hat vielmehr allen Anlaß, sich darüber zu beklagen, daß die Sowjetunion sich mit der Sowjetrepublik der äußeren Mongolei in sein eigenes Gebiet hineingegriffen hat und daß obendrein im westlichen China der von Moskau dirigierte bolschewistische Einfluß zu einer Gefährdung des chinesischen Gesamtreiches geworden ist. Auch von Indien droht der Sowjetunion kein Angriff, der schon wegen des Hochgebirgscharakters der Grenze — der Himalaja trennt beide Länder — unmöglich wäre. Bleiben Mandschukuo und Japan. Der japanisch-sowjetrussische Krieg ist oft an die Wand gemalt worden. Dabei kann offenbleiben, ob der zeitweilig unverkennbare Expansionsdrang der Sowjetunion oder die imperialistische Politik Japans auf dem

asiatischen Festlande der Anlaß gewesen wäre. Seitdem Tokio sich so stark in China engagiert hat, ist von ihm ein Vorgehen gegen die Sowjetunion kaum noch zu erwarten. Im übrigen fühlt Japan sich offenbar durch die sowjetrussische Heeresvermehrung unmittelbar bedroht, denn es schreitet jetzt ebenfalls zu einer Vermehrung seiner Streitkräfte und es wird ausdrücklich ausgesprochen, daß erst nach Angleichung der japanischen Armee an die Stärke der sowjetrussischen Truppen in Sibirien eine politische Beruhigung im Fernen Osten eintreten könnte.

Das Ergebnis dieses geographisch-politischen Rundblicks ist, daß der Sowjetunion nirgends die Gefahr eines Angriffes droht, wohl aber daß sie selbst einige Bündnisse abschloß, die, über ihre regionalen Interessen hin-

ausgreifend, einen betont aggressiven Charakter tragen. Und diese ihre Natur wird für alle diejenigen, die nicht sehen wollen, nur durch die weitere gewaltige Steigerung der militärischen Machtmittel noch unterstrichen.

Im Lichte dieser weltrevolutionären Betätigung Moskaus bekommt die Sowjetarmee noch ein ganz besonderes Gesicht. Die alle anderen Begriffe übersteigende Aufrüstung im Zeichen des Sowjetismus stellt eine gewaltige Angriffstruppe der Weltrevolution auf die Beine, die nach dem Willen ihrer Führer sich an dem Tage in Bewegung setzen soll, an dem der Erde ihrer Meinung nach reiß dafür geworden ist, daß sie ihn überrennt.

Das Großkonzert der Wehrmacht im Stadion

Ein glanzvoller Abend in Anwesenheit des Führers

Berlin, 13. August. Im Olympiastadion veranstaltete die deutsche Wehrmacht am Donnerstagabend ein Konzert mit dem größten Aufgebot an Musikern, das wohl jemals in Deutschland ein musikalisches Programm bestritten hat. In Anwesenheit des obersten Befehlshabers der Wehrmacht, des Führers und Reichskanzlers, legten etwa 1800 deutsche Heeresmusiker und Spielleute vor 100 000 Zuhörern aus aller Welt ein machtvolles Zeugnis ihrer glänzenden Musikertkunst und musterhaften Disziplin ab. In der Ehrenloge wohnten neben dem Führer und Reichskanzler der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst Freiherr v. Zeitzsch, der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Generaladmiral Raeder, sowie hohe Vertreter der deutschen Generalität und Admiralität diesem Ehrenfest der deutschen Wehrmacht bei. Das Konzert wurde von den begeistertsten 100 000 Menschen, die das Stadion bis auf den letzten Platz füllten, mit einem einzigartigen Jubel aufgenommen, der schon nach dem prachtvollen Einmarsch und dann immer wieder nach den einzelnen Darbietungen über das weite Rund hinwegbrauste. Der Beifall galt nicht nur der musikalischen Leitung, die die Heeresmusikinspektoren Professor Hermann Schmidt und Berdien und der Luftwaffenmusikinspektoren Professor Hulabel inne hatten, sondern galt jedem einzelnen der insgesamt 1767 Heeresmusiker und Spielleute, die Mann für Mann ihr Bestes einsetzten zum Gelingen dieses einzigartigen Abends.

Unter den 100 000 Zuhörern waren die in Berlin weilenden Ausländer und insbesondere die ausländischen Offiziersabteilungen besonders stark vertreten.

Mit dem Heeresmarsch „Preußens Gloria“ zichen unter Vorantritt der Musikinspektoren der Wehrmachtteile 45 Musikkorps und 320 Spielleute vom Marathontor her in die Kampfbahn ein, während an den Siegermästen die Reichskriegsflagge, flankiert von den olympischen Farben, aufsteigt. Der erste Jubel bricht los über das wunderolle Schauspiel, das sich im Licht der zahlreichen Scheinwerfer bietet. Vertreten sind die drei Wehrmachtsteile, eröffnet wird der lange Zug durch die Spielmanszüge, denen Hornisten voranschreiten. Es folgen die Tambouren in Jelmertönen und dann die Musikkorps in Zwölferreihen, nach Instrumentengruppen geordnet. Hell blitzen die Instrumente, lauter ausgerüstet wie in einer Spielzeugschachtel vollzieht sich der Aufmarsch. Gleichmäßig im Takt zieht man wie an einer Schnur gezogen die Arme der Spielleute auf, in deren Mitte in gleichen Abständen die weißen

Mützen der Kriegsmarine aufleuchten. Ein Musterbild soldatischer Disziplin stellt die Gruppierung um das Dirigentenpult dar. In breiter Front marschieren die Spielmanszüge mit der Front der Ehrentribüne auf, die Musikzüge formieren sich mit der Front zum Dirigentenpult, im ersten Glied die Kesselpauker und die Fanfarenbläser der Kavallerie.

Nach Abschluß des ersten Teils verdrängen die Scheinwerfer, Kommandos hallen durch die Dunkelheit und zu Frühen des Olympischen Feuers durch das Marathontor beginnt der Einmarsch der Fadelträger, die den Großen Zapfenstreich eröffnen. Von den Steilwänden hallt tausendfach der Jubel der Zuschauer wider. Wie eine Perlenschnur säumen die Fadelträger das große Oval, in zwei Gliedern schließen sie sich um die Musikkorps. Unter Leitung von Major Hofmeister marschiert dann der Zapfenstreich auf, zusammengestellt aus je einer Kompanie des Heeres, der Marine und der Luftwaffe. Wie ein Schlag lehrt das Echo des Marschschritts des Bataillons von den Mauern der olympischen Sportstätte zurück, ein unübertreffliches Bild.

Der Major meldet mit lauter, klarer Stimme dem Führer und Obersten Befehlshaber der Wehrmacht zur Ehrentribüne hinauf: Großer Zapfenstreich mit 3200 Mann angetreten!

Schon legt das Loden der Spielmanszüge zum Großen Zapfenstreich ein.

Aus der Ferne schallen die Fanfaren der Kavallerie. Spielmanszüge und Musikkorps brechen ab, die Soldaten entblößen auf das Kommando „Helm ab zum Gebet“ das Haupt, hunderttausend Menschen erheben sich von den Plätzen und weidewoll steigt es auf zum Nachthimmel „Ich bete an die Macht der Liebe“. Wieder loden dann die Spielleute. Das Lied der Deutschen und das Kampflied der Bewegung, mitgesungen von den vielen Anwesenden, beschließen den Großen Zapfenstreich.

Noch einmal formieren sich die 3200 Mann, und in Zwölferreihen ziehen die Truppen, die Spielmanszüge und die Musikkorps vor dem Führer und Obersten Befehlshaber der Wehrmacht vorüber. Mit Jubel und Beifall war den ganzen Abend über nicht geipart worden. Aber bei diesem Vorbeimarsch springt in dem weiten Oval alles von den Plätzen. Das Reichsportfeld gleicht einem brodelnden Kessel, bis im Marathontor die letzte Fadel verschwunden ist.

Ein Hilferuf der spanischen Regierung

Der Ring um Madrid wird enger

Paris, 13. Aug. Der Sender Madrid hat einen Ruf an die „republikanischen Länder Europas“ verbreitet, in dem diese Länder aufgefordert werden, nicht neutral zu bleiben, sondern der amtlichen spanischen Regierung ihre Unterstützung zu teilen werden zu lassen.

Revolutionstribunale in Madrid

Die Lage sehr ernst

Marceille, 13. Aug. Die Nachrichten aus Madrid, die im Laufe des Donnerstags eingingen, schildern die Lage als sehr ernst. In der Stadt haben sich Revolutionstribunale gebildet. Erschießungen und Schießereien werden fortgesetzt. Die Regierung scheint kaum noch Herr der Lage zu sein. Es hat den Anschein, als trieben die Dinge rasch einer schweren Krise zu.

Ein Vertrauensmann Trozkis in Madrid?

Hendaye, 13. Aug. Wie aus Madrid berichtet wird, soll dort ein Vertrauensmann Trozkis eingetroffen sein, um über das „weitere Vorgehen“ mit der Madrider Regierung zu verhandeln.

Der Ring um Madrid wird enger

Schließung der französisch-spanischen Grenze durch die Marxisten?

Hendaye, 13. Aug. Nach den hier aus dem Hauptquartier des Generals Mola in Burgos vorliegenden Nachrichten ist es den Nationalisten gelungen, den Ring um die spanische Hauptstadt wieder enger zu schließen. In der Gegend von Merida konnte die Verbindung zwischen der Nordgruppe Molas und der Südruppe des Generals Franco endgültig hergestellt werden. Der Vormarsch von Merida in Richtung auf Madrid ist in vollem Gange. Durch die Zeichnung der 50 Kilometer nördlich von

Botschafter Shurmann über Deutschland

„Hitler sichert dem deutschen Volk sein Lebensrecht“

NSK. Der frühere amerikanische Botschafter in Berlin, Jacob G. Shurmann, gewährte einem Schriftleiter der NSK während seines Berliner Aufenthaltes liebenswürdig-gerne eine längere Unterredung.

In den Räumen des „Deutschen Klubs“ kommt dem Besucher eine würdige Erscheinung im schlohweißen Haar entgegen. Nach einer freundlichen Begrüßung lassen wir uns nieder und plaudern über Vergangenheit und Gegenwart. Man sieht es dem weitgereisten Gelehrten und Diplomaten nicht an, daß er die Achtzig bereits überschritten hat. Von einer geradezu bewundernswerten Elastizität getragen, mit einem klaren, klugen und offenen Blick erzählt er von den vielen Jahren, die er in Deutschland verbracht hat und die ihm, wie selten einem Ausländer, Gelegenheit boten, dieses Reich und sein Volk eingehend kennenzulernen.

Als Student weilte er auf den Universitäten London, Paris, Edinburgh, Heidelberg, Berlin und Göttingen, wo er sich dem Studium der Rechts- und Staatswissenschaften sowie der Philosophie und Kunst widmete. Er hat das kaiserliche Deutschland erlebt, er kannte den Weimarer Staat und studiert nun trotz seiner vorgerückten Jahre das nationalsozialistische Deutschland. Als junger Student hat er im Berliner Tiergarten nach Kaiser Wilhelm gesehen und begrüßt, der Reichsfinanzminister Bismarck ist ihm begegnet, und mit dem Kronprinzen Friedrich, dem späteren Hunderttagelaiser, ist er Schiffschiff gelaufen. 28 Jahre war Shurmann Präsident der Cornell-Universität und erst dann ging er in der Jahrhundertwende in den diplomatischen Dienst über. Er war der Gesandte Amerikas in Athen und Peking und wurde 1925 Botschafter der Vereinigten Staaten in Berlin. Fünf Jahre verwaltete er dieses verantwortungsschwere Amt, um sich dann wieder seinen politischen Studien zu widmen.

Ehe er den Berliner Diplomatenposten antrat, wurde er in Amerika, wie er lebhaft erzählt, von Journalisten bestürmt, die wissen wollten, wie er zu Deutschland stände und was er von diesem Reiche halte. Er konnte ihnen nur sagen, daß er nach seiner langen Abwesenheit ja Deutschland selbst erst wieder kennenlernen, darüber hinaus aber bereits politisch feststellen müsse, daß ein ausgeglichenes europäisches Kräfteverhältnis nach seiner Meinung solange nicht möglich sei, als man dem Reich die beiden wichtigsten Voraussetzungen für eine Kulturration vorenthalte: Gleichberechtigung und Souveränität. Eine Auffassung, die damals in gewissen Kreisen des Auslandes weder beliebt war noch verstanden wurde.

Der Botschafter stellt heute mit Interesse fest, daß seine damalige und immer konsequent vertretene Auffassung nicht nur richtig war, sondern auch durch die historische Entwicklung bestätigt worden ist. Adolf Hitler hat, wie er sich ausdrückt, nichts weiter getan, als dem deutschen Volk sein Lebensrecht gesichert. Der Kanzler hat durch seine Politik der direkten Verständigung Differenzen ausgeräumt, die die Vorbedingung für eine weitere sinnvolle politische Zusammenarbeit der Nationen darstellt. Hier denkt Shurmann an den Freundschaftsvertrag mit Polen, das deutsch-englische Flottenabkommen und die letzte Vereinbarung des Reiches mit Oesterreich.

Das sind nach seiner Meinung außenpolitische Ereignisse, die vielleicht der Beginn einer neuen europäischen Epoche sein können. Die klare außenpolitische Linie des Führers ist in seinem Urteil, das er in diesem Sinne politisch-wissenschaftlich gewertet sehen möchte, Kritik an der bisherigen und Gestaltung der zukünftigen europäischen Entwicklung.

Nur ein gleichberechtigtes und souveränes Deutschland kann nach der Auffassung des weltberühmten amerikanischen Diplomaten zu einer Verständigung mit den beiden großen europäischen Staaten gelangen, die in einer besonders engen Verbindung gegen das Reich gekämpft und gerungen haben.

Shurmanns jetziger europäischer Aufenthalt wird sich über zehn Monate erstrecken. Er war bereits in London, in Paris und in der Schweiz, um überall abseits der amtlichen Diplomatie seine Beobachtungen zu machen und seine Studien fortzuführen. Auch Genf hat er aufgesucht und, wie er sagt, dort über 50 Reden gehört. Vielleicht wird er im Herbst, wenn er wieder in die Völkerbundstadt fährt, noch ein größeres Kontingent politischer und diplomatischer Darlegungen über sich ergehen lassen müssen.

Inzwischen aber will er nach dem Abschluß der Olympischen Spiele, zu denen er fast jeden Tag hinausfährt, sich mit seiner Tochter und seinem Schwiegersohn, die in Bern leben, in Frankfurt treffen und von dort in seine alte Residenzstadt Heidelberg, deren Ehrenbürger er ist und deren Universität er zum Bau eines neuen Collegien-Saales im Jahre 1928 500 000 Dollar überreichte, fahren und alte Erinnerungen aufleben lassen. Die Reise wird nach weiter durch die Westmark gehen und den ehrwürdigen Diplomaten für seine Angehörigen als Reiseleiter durch das Rheinland, das es ihm angetan hat, wirksam werden lassen.

Zum bevorstehenden Reichsparteitag will Botschafter Shurmann nach Nürnberg kommen, um endlich einmal an dem Generalappell der Bewegung teilnehmen und den Führer, dem er in diesen Tagen einen Besuch in der Reichskanzlei abgepflegt hat, vor dem großen politischen Forum der NSDAP, und deutschen Volkes hören zu können. Shurmann brennt förmlich darauf, die politische, propagandistische, aufrüttelnde, erzieherische, schöpferische und gestaltende Persönlichkeit Adolf Hitlers in ihrem Wirkung auf die Massen miterleben zu können. Auf die Frage, ob er nicht den letzten oder vorletzten Parteitagsfilm gesehen hätte, erwiderte er beiseitend, daß er sich persönlich zu überzeugen wünsche und daher im September in die Stadt des großen Treffens der Bewegung gehen werde. Er hätte unendlich viele Reden gehört und zahllosen Konferenzen beigewohnt, und es sei daher begreiflich, daß er nunmehr den Reichsparteitag der NSDAP nicht missen möchte.

Im Herbst, wahrscheinlich im Oktober, wird der Botschafter den europäischen Kontinent wieder verlassen und in seine amerikanische Heimat zurückkehren. Das erwarten ihn etwas bewegtere Zeiten, da der Wahlkampf um den Präsidenten der Vereinigten Staaten sich seinem Ende nähert und die Entscheidung bekanntlich im November fallen wird. Auch im Lande der 48 Staaten stehen zahlreiche Probleme zur Erörterung, die auf eine Lösung drängen. Es ist begreiflich, wenn sich Shurmann hierzu nicht äußerte, da Wahlzeiten nur so leicht angetan sein können, Diskussionen auszulösen, die niemals der Zweck der hier geschätzten Unterhaltung sein sollen und können.

Wir sind aber davon überzeugt, daß die zehn Monate Europa, die der Gelehrte und Diplomat Shurmann dieses Reiches des großen Waffers verbracht hat, ihn mit einer Fülle von neuen Eindrücken und Erfahrungen belehren lassen und ihn in die Lage versetzen, sich in immer umfassenderer und tiefergehenderer Weise mit seinen politischen Wissenschaften und Forschungen zu beschäftigen. Das neue Deutschland wird überdies in seinen Gedanken und Urteilen nicht die letzte Stelle einnehmen.

Dr. W. Baffian

Madrid an der Straße nach Saragossa liegenden Stadt Guaya lajara wurde ein weiterer wichtiger Erfolg erzielt.

Bei dem Vormarsch auf Malaga gelang es den Fremdenlegationären des Generals Franco, die Stadt Antequera zu nehmen, die etwa 50 Kilometer Luftlinie nördlich von Malaga an der Bahnlinie Algeciras-Granada liegt. Die Eroberer fanden hier, wie in fast allen von ihnen eingenommenen Städten und Ortschaften, grauenhafte Spuren des roten Terrors vor. Zu Hunderten lagen die Leichen friedlicher Bürger in den Straßen und Häusern.

In der Gegend von Leon haben die Nationalisten ein dreimotoriges rotes Bombenflugzeug abgeschossen. In der Sierra Guadarrama konnte ebenfalls ein Flugzeug der Regierungstruppen erbeutet werden.

Am Donnerstag nachmittag haben die Marzisten die spanische Grenze bei Hendaye überraschend geschlossen. Jeder Verkehr von und nach Spanien ist unterbunden worden. Das Artilleriefeuer bei San Sebastian dauerte auch am Nachmittag an. In der Beschießung der Stadt soll sich auch der in den Händen der Militärgruppe befindliche Kreuzer „Almirante Cervera“ beteiligen.

Angriff auf San Sebastian

Die ersten Schüsse der nationalistischen Artillerie

Hendaye, 13. Aug. Die Artillerie der Nationalisten hat in den Morgenstunden des Donnerstags zum erstenmal das Feuer auf die Stadt San Sebastian eröffnet. Unter der Beschießung brach eine ungeheure Erregung aus, obwohl das Feuer zunächst nur als Einschüchterungsmittel wirken sollte. Man hat auf Seiten der Militärgruppe die Absicht, die Stadt, in der sich auch noch zahlreiche nationalistisch gesinnte Einwohner befinden, möglichst zu schonen. Nur im äußersten Notfall soll zu einer wirklichen Beschießung geschritten werden. Auch an der Grenze bei Iruun wurde am Donnerstag lebhaft geschossen. Die Vorhut der Nationalisten südlich von San Sebastian ist in den Morgenstunden einige Kilometer nördlich von Tolosa vorgerückt und steht jetzt nur noch 15 Kilometer vor San Sebastian. Auch die Fliegeraktivität hat erheblich zugenommen. Die zunehmende Kampfaktivität veranlaßt zahlreiche Einwohner, aus dem von den Roten besetzten Gebiet zu flüchten und sich über die Grenze nach Hendaye zu begeben.

Panikstimmung in San Sebastian

Paris, 13. Aug. Wie Havas aus Burgos meldet, soll San Sebastian am Mittwoch, nach der Einnahme von Tolosa durch die Nationalisten, ganz plötzlich sein äußeres Bild stark verändert haben. Ein Massenauzug aus der Stadt habe eingesetzt. Die rote Miliz, die in der letzten Zeit ununterbrochen in den Straßen der Stadt einen Streifendienst unterhalten habe, sei zum größten Teil verschwunden. Die Stadtverwaltung habe bekanntgegeben, daß die Wasserzufuhr unterbrochen sei und daß die Bevölkerung sich aus den Springbrunnen oder den Wasserquellen außerhalb der Stadt mit frischem Wasser versorgen müsse.

Die Nachrichtenagentur Journaler meldet aus Madrid, daß im Alcazar von Toledo noch immer 200 Militärpersonen und 900 Mann Zivilgarde eingeschlossen seien. Die 3 Meter dicken Mauern der Festung hätten bisher allen Angriffen der Marzisten standgehalten. Die Lebensmittel sollen noch für eine Woche ausreichen. Der Festungsbrunnen gebe jedoch nur sehr spärlich Wasser.

Neuer Oberbefehlshaber in Spanisch-Marokko

Paris, 13. Aug. Aus Tanger wird gemeldet: Nach der Uebernahme des Generals Franco nach Spanien ist der Oberbefehl über die Nationalisten in Spanisch-Marokko von General Orgaz übernommen worden. Die Truppentransporte zwischen Ceuta und Algeciras werden täglich regelmäßig fortgesetzt und zwar durch Flugzeuge, die am Tage mehrmals hin und herfliegen. Mit Schiffen sind in den letzten Tagen keine Truppen nach Spanien gebracht worden. In Tetuan haben die nationalistischen Organisationen einen Parteinähe an neuen Anhängern zu verzeichnen.

1700 Deutsche aus Madrid abtransportiert

Berlin, 13. August. Wie die deutsche Botschaft in Madrid meldet hat sie bis Donnerstag über 1700 Deutsche aus Madrid abtransportiert.

Wie das Oberkommando der Kriegsmarine mitteilt, ist Ende August die Abfuhr der zur Zeit in den spanischen Gewässern befindlichen deutschen Seestreitkräfte beabsichtigt. Die Schiffe werden durch die gleiche Zahl von Einheiten ersetzt werden. Patete für die Panzerschiffe „Deutschland“ und „Admiral Scheer“, für den Kreuzer „Köln“, sowie für die Torpedoboote „Seeadler“, „Albatros“, „Leopard“, „Luchs“, müssen daher spätestens am 14. August bei der Firma Matthias Röbe & Co's Frachtkontor G. m. b. H., Hamburg 1, Ferdinandstraße 38-40, eintreffen. Vom 15. August ab sind sie an die Heimathäfen der Schiffe zu senden.

Präsident Azana geflüchtet?

Paris, 13. Aug. Der Sonderberichterstatter des „Jour“ in Bagnone meldet, daß es in Madrid keine Regierung mehr gebe. Der Präsident der Republik, Azana, sei mit sieben Ministern nach Valencia geflüchtet. Der Präsident des spanischen Landtages, Martinez Barrio, sei an Bord eines Dampfes in Cartagena eingetroffen, nachdem er vergeblich versucht hätte, eine Regierung mit Vertretern der Städte Valencia, Alicante, Murcia und Castellon zu bilden. Diesen Plan hätten die Kommunisten und Anarchisten vereitelt.

Der aus Spanisch-Guinea zurückgekehrte spanische Kreuzer „Reboj Ruez“ soll sich, wie „Jour“ meldet, der spanischen Militärgruppe zur Verfügung gestellt haben.

Nationalistischer Luftangriff auf die roten Stellungen bei Badajoz

London, 13. August. Aus Lissabon wird berichtet, daß am Donnerstagsvormittag vier Flugzeuge der Militärgruppe aus Sevilla einen halbfrühlichen Luftangriff auf die Grabenstellungen der Regierungsmiliz bei Badajoz durchführten, wobei etwa 100 schopfändige Bomben abgeworfen wurden.

Der Kongress des Jajies

NSK. Während die ganze Welt im Eindruck der olympischen Friedensideen steht, hat sich in Genf ein jüdisches Gremium aus zahlreichen Ländern zu einem „Ersten jüdischen Weltkongress“ versammelt.

Dieses Ereignis an sich ist ein schlagender Beweis für das Bestehen der selbstgefügten jüdischen Internationale. Für uns Nationalsozialisten ist das nichts Neues, wohl aber hören wir in der Welt oft das Argument vom „nationalen“ Judentum. Und unsere in den Nürnberger Gesetzen niedergelegte Auffassung von der Gefahr, die einer Nation von dieser Internationale droht, ist oft als Ueberspitzung, wenn nicht als Phantasie hingestellt worden. Die Tatsache dieses jüdischen Weltkongresses wird dazu beitragen, daß manchem die Augen aufgehen, wie sie dem deutschen Volke in den 14 Jahren nach dem Krieg ausgegangen sind.

Der Genfer Judentongress ist aber noch weiter beachtenswert. Während sich die Staatsmänner eifrig bemühen, eine gesunde Grundlage des Friedens, vor allem im gegenseitigen Vertrauen der Völker, zu schaffen, steht im Mittelpunkt dieses Kongresses, der die Richtlinien für die jüdische Haltung in nahezu allen Ländern des Erdballes aufstellt, der Schlachtruf: „Kampf dem Hitlerismus“. Ein Herr Kubowicki fordert die „Organisation der jüdischen Gemeinschaft“ und verlangt die Einrichtung eines regelmäßigen jüdischen Kongresses sowie ständiger Kommissionen.

Es soll also ein Generalkongress des Weltjudentums in Genf aus der Taufe gehoben werden.

Was soll dieser Generalkongress tun? Herr Kubowicki gibt die Antwort: „Er wird einen großen ideellen Kampf für die neue Emanzipation und deshalb gegen die Totalitätsforderungen und Präntensionen des Staates führen müssen. Einen besonders wichtigen Punkt seines Aufgabenkreises wird der Kampf gegen den Hitlerismus bilden“. Durch einen internationalen Sammelfonds sollen umfangreiche Mittel aufgebracht werden, um insbesondere die Propaganda zu finanzieren, die Herr Kubowicki für ein „Hauptinstrument internationaler Politik“ hält.

Diese Mitteilungen und Bekenntnisse sprechen für sich selbst. Ein Kommentar erübrigt sich: hier wird offen zum Widerstand gegen die „Totalitätsforderungen“ aller nationalen Staaten und zur gemeinsamen Wühlarbeit gegen Deutschland aufgerufen.

Die 1000-M.-Sperrung noch nicht aufgehoben

Zeitpunkt wird besonders bekanntgegeben

Berlin, 13. Aug. Amtlich wird mitgeteilt: Die Pressemeldungen über den Abschluß der deutsch-österreichischen Verhandlungen in Berlin sind in der Öffentlichkeit vielfach dahin mißverstanden worden, daß die vereinbarte Aufhebung der Reiseperrne nach Oesterreich bereits wirksam sei. Demgegenüber wird amtlich darauf hingewiesen, daß der Zeitpunkt der Aufhebung der Reiseperrne noch besonders bekanntgegeben wird. Bis zu diesem Zeitpunkt gelten die bisherigen Bestimmungen weiter.

Gleitrifizierung der österreichischen Bahnen

Abweisung eines ausländischen Kreditangebotes

Wien, 13. Aug. Zu den Blättermeldungen über einen 300-Mil.-Kredit an die österreichischen Bundesbahnen durch die General Electric Company schreibt die „Reichspost“, daß dieses ausländische Kreditangebot mit der Bedingung verknüpft war, einen großen Teil der Sachlieferungen an das Ausland zu vergeben. Eine solche finanzielle Konstruktion läme aber für Oesterreich nicht in Betracht. Die Sachlieferungen müßten unter allen Umständen der österreichischen Industrie vorbehalten bleiben. Das Angebot der genannten Firma sei im übrigen aus diesem Grunde bereits abgewiesen worden. Allen Anschein nach verjuche aber die abgewiesene ausländische Kapitalgruppe neuerdings, die österreichischen Stellen für ihren Vorschlag zu gewinnen. Es wäre aber gar nicht notwendig, die Finanzierung mit ausländischem Kapital zu bestreiten. Der inländische Kapitalmarkt wäre nun so stark, daß die Auflegung einer Gleitrifizierungsanleihe im Inlande durchaus denkbar wäre.

Kraftwagenunglück in Mähren

11 Todesopfer

Prag, 13. Aug. Ein folgenschweres Verkehrsunfall ereignete sich am Mittwochabend in Nordost-Mähren. Ein mit 16 Markthändlern und Waren stark überlasteter Lastwagen geriet an einer Reil abfallenden Straßenecke bei dem Ort Ryhalitz im Bezirk Mittel ins Rutschen, fuhr an den Straßenrand und stürzte um. Hierbei wurden neun Personen auf der Stelle getötet, zwei andere starben auf dem Wege ins Krankenhaus. Die übrigen Insassen wurden durchweg schwer verletzt. Wie bisher festgestellt werden konnte, hat der Fahrer den Motor ausgeschaltet und sich vollkommen auf die Handbremsen verlassen. Als diese versagten, verlor der Fahrer vollständig die Herrschaft über den Wagen. An der Unfallstelle hat sich eine amtliche Untersuchungskommission eingefunden.



Glückwünsche für Admiral Behne

Der Führer und Reichstanzler hat dem Admiral a. D. Behne anlässlich seines 70. Geburtstag ein Telegramm geschickt, in dem es heißt: „Zur Vollendung ihres 70. Lebensjahres spreche ich Ihnen in dankbarer Würdigung Ihrer der Marine in Krieg und Frieden geleisteten wertvollen Dienste meinen herzlichsten Glückwunsch aus.“

Der Reichs- und preussische Minister des Innern Dr. Fried hat dem Admiral Behne zum 70. Geburtstag folgendes Telegramm geschickt: „Dem Führer des 3. Geschwaders in der Stageschlacht und dem verdienstvollen Förderer deutscher Seegelage zum 70. Geburtstag herzlichste Glückwünsche.“

Erdrutsch im Kreise Peine

Peine, 13. Aug. Infolge eines Wassereintruchs in das Rastwerk bei Eddesse und einer damit verbundenen Senkung des Grundwasserspiegels ist auf einem etwa 1 Kilometer langen Geländestreifen zwischen dem Rastbergwerk und dem Ort Eddesse am Donnerstag morgen ein Erdrutsch erfolgt. Durch Wiesen und Felder über die Landstraße hinweg ziehen sich breite Risse bis zur Dorf hin. Am Dorf selbst sind mehrere Häuser in Mitleidenenschaft gezogen. Verschiedentlich senken sich die Strahlen, so daß die Türen klemmen und die Bewohner ihre Häuser durch die Fenster verlassen mußten. Die Mauern der Häuser weisen zum Teil breite Risse auf. Die Brunnen des Dorfes sind verlegt.

Neuer Schellenbaum für die Armee

Das Oberkommando des Heeres hat, wie RdZ. meldet, einen neuen Schellenbaum für die deutsche Armee eingeführt, der sich wesentlich von den bisherigen unterscheidet. Vor allen Dingen wird das Hoheitszeichen des nationalsozialistischen Reiches im Mittelfeld der Sonne angebracht. Die Sonne selbst, die früher in der Form des Gardefiers gehalten war, hat eine neue Form erhalten. Weiter zeigt der neue Schellenbaum auch beim Aufsatz des Adlers in einem Eisenkranz das Halantkrenz. Schließlich ist der Schellenbaum leichter geworden. Statt der bisher bei seiner Konstruktion verwendeten Stahlfange wird nun Leichtmetall benutzt. Die Schellenbäume bisheriger Art sind aber aufzubrauchen, ehe die neuen verwendet werden dürfen.

Zusammenarbeit der östlichen Rüstungsindustrien

Bukarest, 13. Aug. Zwischen der rumänischen Regierung und den tschechoslowakischen Stodawerken wurde ein neuer Vertrag für die Lieferung von Tanks an die rumänische Armee abgeschlossen. Die Bezahlung der Lieferungen ist auf zehn Jahre aufgeteilt und beginnt ab 1938. Bekanntlich hat die Prager Regierung Rumänien einen Kredit in der Höhe von 200 Millionen Tschekokronen im Rahmen der letzten tschechischen Rüstungsanleihe eröffnet.

Gegenwärtig werden zwischen der Bukarester Regierung und den Stodawerken Verhandlungen über die Errichtung einer neuen Sprengstofffabrik in Rumänien geführt. Ueberhaupt ist die Organisation einer engeren Zusammenarbeit zwischen den rumänischen und den tschechoslowakischen Rüstungsindustrien in Aussicht genommen.

Abbruch der englisch-ägyptischen Verhandlungen

Kairo, 13. Aug. In der letzten gemeinsamen Sitzung der beiden Abordnungen in Alexandria wurde das englisch-ägyptische Vertragswerk parafiert. In einer nach Schluß der Sitzung herausgegebenen Verlautbarung bringen beide Abordnungen ihre Genugtuung über den Erfolg der fünfmonatigen Verhandlungen zum Ausdruck. Die ägyptische Delegation wird sich am 17. August nach London begeben, wo am 27. die endgültige Unterzeichnung des Vertrages durch Eden und Khas Pascha stattfinden soll.

Die Schlussbestimmungen des Vertrages räumen Ägypten das Recht zur Abschaffung der ausländischen Finanz- und Rechtsberater und die Auflösung der europäischen Abteilung für öffentliche Sicherheit ein. Ägypten wird nach Abschluß des Vertrages in Genf seine Aufnahme in den Völkerbund beantragen. Bezüglich der Frage der Kapitulationen wurden noch verschiedene Abänderungen in den Vertragsbestimmungen getroffen. In diesem Teil des Vertrages wird vor allem die Notwendigkeit der Abschaffung der Rechts- und Finanzkapitulationen, sowie aller jener Bindungen anerkannt, die die Souveränität Ägyptens mindern. Dieses Ziel soll auf dem Verhandlungswege mit den interessierten Mächten erreicht werden.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Der erste kommunistische Abgeordnete Nordamerikas. Als erster kommunistischer Abgeordneter in einem Landes- oder Staatsparlament des nordamerikanischen Kontinents ist der 37jährige Schotte Pittier in die gesetzgebende Körperschaft der kanadischen Provinz Manitoba gewählt worden. Pittier soll mehrere Jahre in Deutschland, Österreich und in der Tschechoslowakei gelebt haben.

Französischer Senat für Erneuerung und Verbesserung der Flotte. Der Senat nahm am Mittwoch eine Reihe von Gesetzesvor schlägen an. U. a. erklärte er sich einstimmig für die Annahme des Gesetzes für die Erneuerung und Verbesserung der Luftflotte. Dieses Gesetz sieht einen jährlichen Kredit von 550 Millionen Francs für einen Zeitraum von fünf Jahren vor.

Zwei Dörfer auf Korea verhängt. Die Zahl der Opfer, die das Unwetter auf Korea gefordert hat, steigt ständig. So wird gemeldet, daß in Mittelkorea zwei Dörfer bei einem Bergsturz verhängt worden sind. 28 Einwohner wurden getötet und viele verletzt. Der größte Teil der Häuser ist vollständig zerstört.

Zeitungsdirektor in argentinischer Provinzstadt ermordet. In Venado Tuerto (Provinz Santa Fe) wurde der Direktor der Zeitung „El Alba“, Leoncio de la Barreda, in seinem Büro von einem Mann namens Vallejos erschossen. Die Tat erregt großes Aufsehen. Man nimmt an, daß sie mit der Ankündigung der Veröffentlichung einer Standardgeschichte durch Barreda im Zusammenhang steht.

Aus Stadt und Land

Altensteig, den 14. August 1936.

Die Auswirkung der Marktordnung auf den bäuerlichen Betrieb. Im Rahmen der agrarpolitischen Neugestaltung des deutschen Wirtschaftslebens kommt der Marktordnung eine besondere Rolle zu. Sie kann nach dreijähriger Aufbauarbeit heute in ihrer organisatorischen Gestaltung im wesentlichen als abgeschlossen gelten. Wie sich die nationalsozialistische Marktordnung auf den landwirtschaftlichen Betrieb ausgewirkt hat, wird in dem Leitartikel der neuen Nummer 33 vom 14. August 1936 der landwirtschaftlichen Wochenzeitschrift „Feld und Wald“, Verlag W. Girardet, Essen, in anschaulicher und ausführlicher Weise dargelegt. Zu beziehen durch die Buchhandlung Lauf in Altensteig.

Große Enzanlagenbeleuchtung in Wildbad im Schwarzwald. Am Samstag, den 16. August ds. Js., findet in Wildbad bei günstiger Witterung die letzte der schönen und mit Recht weitläufig berühmten großen Enzanlagenbeleuchtungen der Kurzeit 1936 statt. Aus allen Gegenden des Landes werden wieder Tausende von Besuchern kommen, um das Sommer-nachtsmärchen in den Wildbader Kuranlagen entlang der Enz mitzuerleben. Diese Anlagen gehören an sich schon zu den schönsten Anlagen ihrer Art, einzigartig vor allem durch den natürlichen Zusammenklang der gepflegten Anlagen, der rauschenden Enz und der umgebenden herrlichen Schwarzwaldlandschaft. In eine Zauberlandschaft verwandelt sich aber diese Anlage, wenn in einer lauen Sommernacht der Schimmer von Tausenden und Abertausenden flackernder Kerzen erstrahlt, wenn die Lichter wie Blumen auf dunklen Weidenhängen wogen, und die Lampens aus dem Grün der Buchen, Tannen und Eichen heraus leuchten und wenn die zauberhaften Märchenbilder die staunenden Besucher immer wieder in Entzücken versetzen. Mit Worten läßt sich dieses Schauspiel nicht schildern, nur Erinnerung an das Selbsterlebte wird dieses Schwarzwaldmärchen weiterleben lassen. — Die Reichsbahn führt wieder einen Sonderzug von Forstheim der nach Wildbad durch, auch veranstaltet zahlreiche Reichsbahn-Gesellschaften Sonderfahrten zur Enzbeleuchtung. Die Beleuchtung beginnt mit dem Eintritt der Dämmerung.

Berneck, 14. August. (Schöner Wegweiser.) Die Arbeitsdienstabteilung 2/262 Altensteig hat an der Talstraße, am Eingang nach Berneck, einen schön geschnittenen Wegweiser aufgestellt, der eine Gruppe Arbeitsdienst-männer bei der Arbeit darstellt und eine Wandergruppe, die sich für die Tätigkeit des Arbeitsdienstes interessiert. Der Wegweiser, der in der Hauptsache von den Arbeitsdienstmännern selbst angefertigt wurde, soll insbesondere Fremden den Weg zur Baustelle des Reichsarbeitsdienstes im Tannwaldweg in Berneck zeigen.

Pfalzgrafeweller, 14. August. (Autounfall.) Gestern abend überflog sich kurz vor dem hiesigen Ortseingang ein aus der Richtung Spielberg kommender Perionen-wagen aus Stuttgart. Während der Fahrt glücklicherweise hauptsächlich mit dem Schrecken davonkam, wurde das Fahrzeug erheblich beschädigt.

Klosterreichenbach, 13. August. (Die Gemeinde Heidebach in die Gemeinde Klosterreichenbach eingegliedert.) Durch Vertrag vom 21. Juli 1936 ist mit Wirkung vom 1. April 1936 an die Gemeinde Heidebach in die Gemeinde Klosterreichenbach eingegliedert worden.

Freudenstadt, 13. August. (40 Jahre Kurhaus Palmenwald — Der moderne Bau des Hauses Christophstal.) Das Kurhaus Palmenwald beging in diesem Jahre sein 40jähriges Jubiläum. Im Jahre 1895 wurde dieses christliche Erholungsheim ohne öffentliche Gaststätte eröffnet. Der Begründer und große Förderer der Kurhaus Palmenwald A.G. war der verstorbene Fabrikant Dr. med. h. c. Paul Leichter. Während des Krieges diente das Kurhaus als Lazarett. Besonders verdient machte sich dann der vieljährige Leiter und frühere Missionar Dr. Huppenerbauer. Nach seinem Tode übernahm die Leitung der heutige Direktor Farrer A. Siejenhofer. — In den letzten Wochen hat das Haus Christophstal, Huber & Cie., das neue, moderne Gebäude am Stadtbahnhof bezogen. Wenn man dabei an einen Betrieb in Freudenstadt die Forderung der Schönheit der Arbeitsstätte stellt, dann steht dieses neue und prachtvolle Bauwerk an weitaus erster Stelle. Das Riegebäude ist aufs zweckmäßigste und die Innenräume aufs modernste eingerichtet.

Freudenstadt, 13. August. Von unserem Freudenstädter Landmann, Dr. Hermann Kaupp in Barcelona, der, wie wir jüngst berichteten, am 19. Juli dort seinen 66. Geburtstag feierte, traf heute briefliche Nachricht hier ein. Daraus geht hervor, daß er etwa Mitte Juli ahnungslos zur Erholung nach den Pyrenäen abreiste, um nach einem Jahre ununterbrochener und anstrengender beruflicher Tätigkeit ein paar Wochen auszuspannen. Wenige Stunden nach seiner Abfahrt ging die Schleier los. Der von Dr. Kaupp benutzte Zug war der letzte, der überhaupt zu den Pyrenäen gelangte. Die Verbindung mit Barcelona ist unterbrochen. — Dr. Kaupp, der seit drei Wochen in der Provinz Gerona weilt, schreibt, daß dort, etwa 150 Km. von Barcelona, alles ruhig sei. Er ist seit Jahren am Plage bekannt. Die Leute seien alle sehr ordentlich und man werde in keiner Weise belästigt. Dr. Kaupp, der nun seit 40 Jahren in Spanien lebt, in Barcelona ein viel gesuchter Arzt und seit einem Vierteljahrhundert verdienstvoller Vorstand des Deutschen Schulvereins, dessen Schule bekanntlich geplündert wurde, ist, wird sich nur im alleräußersten Notfall entschließen, mit seiner Familie das Land zu verlassen, d. h. erst dann, wenn den Ausländern der Schutz des Landes entzogen wird. — Ueber die Lage in Spanien selbst kann unser Landmann aus begründlichen Gründen nichts berichten und vermutet, daß wir in Deutschland darüber besser unterrichtet sind, als er in den Pyrenäen. — Ein älterer Bruder, Ernst Kaupp, als Kaufmann seit mehreren Jahrzehnten ebenfalls in Barcelona ansässig, der gleichzeitig in der Provinz Gerona weilt, ist von dort mit Frau auf einem italienischen Dampfer nach Genoa gelangt und mit der Bahn weiter nach München. Er wurde gesteuert von seinem Alptrudiger Bruder, Dr. med. Max Kaupp, hier abgeholt und nach letzterem Platz geleitet. Möge er in der Schwarzwaldheimat nach so schwerer Zeit die nötige Ruhe und Erholung finden.

Calw, 13. August. (Eine unliebbare Kriegserinnerung.) Die Nachricht von dem ehem. Frontkämpfer aus Neuhengstett, der sich kürzlich zu seiner eigenen Ueberwachung ein Infanterieregiment aus dem Fuß entfernener lassen mußte, hat einen zur Zeit im Calwer Kreislazarett liegenden Leidensgenossen, den Gipsler Gottl. A. Nagh aus Unteraußteig, zu einer Mitteilung über sein gleichgeartetes Geschick veranlaßt. Er schreibt: „Als

Frontsoldat (Inf. Reg. Nr. 125, Stuttgart) machte ich aktiv vom 8. August 1914 den Weltkrieg bis zum Schluß mit. Dabei wurde ich 1916 in Serbien durch Kopfschuß schwer verwundet, 1918 kam nach einer früheren Verwundung in Russland eine weitere Verwundung durch Granatsplitter und Schrapnellstücken in einer großen Schlacht in Nordfrankreich hinzu. Meine Verwundungen wurden in den Lazaretten ausgeheilt und ich ging nach Beendigung des Krieges wieder meiner gewohnten Beschäftigung nach. Eine Zeit nach 18 Jahren aufstrebende Schwellung im linken Bein veranlaßte mich, ins Calwer Kreislazarett zu gehen, wo nicht weniger als fünf Granatsplitter vom Arzt festgestellt und durch operative Eingriffe entfernt wurden.

Wildbad, 13. August. (Gestorben.) Im hohen Greisenalter ist dieser Tage Privatier Traub, der früh. Wirt zum „Badischen Hof“, gestorben. (Der „Badische Hof“ ist früher dort gestanden, wo heute der „Schwarzwaldhof“ steht).

Herrenalb, 13. August. Das idyllisch gelegene Förstereihaus mit Scheuer und Stallung in Aichenhütte, in dem früher eine Sommerwirtschaft betrieben wurde, wird jetzt vom Staatsrentamt dem Verkauf ausgehelt.

Neuenbürg, 13. August. Um für die Stadt eine leistungsfähige Musikkapelle zu sichern, wird mit Billigung der Ratsherren Musikdirektor Ad. Ermann ab 1. 10. ds. Js. bei der Stadtverwaltung wöchentlich 24 Stunden gegen Vergütung beschäftigt, andererseits wird der jährliche Beitrag der Stadt an den Musikverein von jährlich 400 RM. auf jährlich 200 RM. herabgesetzt. Ferner gewährt die Stadt dem Musikverein zur Ueberwindung seiner schwierigen Kassenverhältnisse für die Monate Juli bis September ds. Js. einen monatlichen Zuschuß von 25 RM. Nachdem der Musikverein und der Musikdirektor die Bedingungen der Stadt anerkannt haben, kann das Abkommen in Kraft treten.

Waldborn, O. A. Ludwigen, 13. Aug. (Vom Verurteilten.) Am Neubau der hiesigen Getreidemühle stürzten die beiden verheirateten Maurer Josef Lang und Ernst Fröh von hier aus etwa acht Meter Höhe vom Gerüst ab. Lang zog sich sehr schwere Verletzungen am Kopf und Rückenmark zu. Fröh kam mit etwas leichteren Verletzungen davon.

Wöffingen, O. A. Rottenburg, 13. Aug. (Tödl. Verunglück.) Ein Motorradfahrer von hier fuhr in Schweningen a. N. auf ein Bierauto auf und kam mit seinem Motorrad unter den schweren Wagen zu liegen. Er starb bald nach seiner Einlieferung im Krankenhaus.

Nordheim, O. A. Bradenheim, 13. Aug. (Zwei Schwere Verletzte.) Der 55 Jahre alte Landwirt Gottlob Plieninger, Vater von vier Kindern, wurde vom Motorrad des Maurermeisters Wirth erfaßt und zu Boden geworfen, wo er mit einem Schädelbruch bewußtlos liegen blieb. Der Motorradfahrer kürzte ebenfalls und trug ebenfalls einen Schädelbruch davon.

Lauffen a. N., 13. Aug. („Auf der Schwäb'schen Eisenbahn.“) Ein nicht alltägliches Ereignis begab sich am Montag abend auf der Jabergräbeldahn. Das fahrplanmäßig um 8.40 Uhr eintreffende „Zügle“ kam nämlich „ohne“ Wagen an. Auf der Haltestelle Haufen a. d. Z. hatte sich wahrscheinlich die Kuppelung gelöst und als das Signal zur Abfahrt ertönte, fuhr die Lokomotive allein gen Lauffen. Die Zurufe der Fahrgäste, das Signal des Zugführers verhallten ungehört. Erst auf dem Bahnhof in Lauffen stellte man das Fehlen der Wagen fest und so mußte man rasch noch einmal zurückfahren, um diese zu holen.

Waldborn, 13. Aug. (Blitzschlag.) Bei dem letzten schweren Gewitter schlug der Blitz in den Stadel der Einöde Lache bei Seibranz. Der Blitzschlag war ein sogenannter kalter Schlag. Er zerstörte etwa 20 Dachplatten, riß die äußere Breiterwand auf und drang in den Stall ein, wo er sämtliches Vieh und die Pferde und Hühner betäubte, so daß es geraume Zeit brauchte, bis die Tiere wieder in normalem Zustand waren. Ein Kind hatte durch den Blitzschlag derartige Schädigungen davongetragen, daß es notgeschlachtet werden mußte.

Wangen i. N., 13. Aug. (Leichenfund.) Als am Mittwoch ein Arbeiter der hiesigen Zellstofffabrik zu den in der Nähe des Ebnats liegenden Kläranlagen des Werkes gehen wollte, fand er in einem kleinen Waldteil die Leiche eines seit 2. August abgängigen Mädchens aus hiesiger Stadt.

Ulm, 13. Aug. (Brücke über die Donau.) Pioniere bauten im Verlauf der letzten Woche eine Fußgängerbrücke über die Donau, die während der Ulmer Heimatwoche dazu dienen soll, die vielen Besucher Neu-Ulms und hinterer Umgebung rascher und bequemer zum Festplatz hinter der Friedrichsau gelangen zu lassen.

Dörschhausen, O. A. Biberach, 13. Aug. (Schwerer Sturz.) Der im 72. Lebensjahr stehende Korbmacher Max Wagner von hier war mit Holzaufsieben beschäftigt. Nach Vollendung der Arbeit hörte seine Frau einen schweren Fall. Sie fand ihren Mann am Fuße der Treppe blutüberströmt auf. Der rasch herbeigerufene Arzt konnte nur noch den Tod feststellen.

Schonzeit für Hasen schon am 30. September beendet

Stuttgart, 13. Aug. Vom Landesjagdamt Württemberg wird uns mitgeteilt:

Durch das Reichsjagdgesetz ist die Schonzeit auf Hasen, die nach dem alten württ. Jagdgesetz mit dem 16. Oktober begann, aus verschiedenen Gründen um 15 Tage vorverlegt worden, so daß jetzt die Hasen schon vom 1. Oktober ab erlegt werden dürfen. Die amtlichen Jagdscheinordnungen enthalten in ihrem zur Zeit verwendeten Erstdruck einen Druckfehler, da dort als Ende der Schonzeit für Hasen der 15. August eingetragen ist. Die Oberämter haben diesen Druckfehler in der Regel zwar verbessert oder durch besondere Druckfahnen in den Jagdscheinen auf ihn hingewiesen; wo dies nicht geschehen ist, kann sich jedoch ein Jäger nicht auf seine Jagdkarte berufen, da von ihm die Kenntnis der geänderten Jagd- und Schonzeiten ohne weiteres erwartet werden muß. Eine Verfehlung gegen die Schonzeitbestimmungen würde empfindlich bestraft werden.



Aus Baden

Freiburg, 12. August. Die neue Jugendherberge am Titisee wird am 20. August durch den Reichsjugendführer Baldur v. Schirach im Beisein des Reichsjugendmeisters der NSDAP Schwarz feierlich eingeweiht werden. Sie erhält den Namen Franz Xaver Schwarz-Jugendherberge.

Baden-Baden, 12. August. (Auf schreckliche Weise ums Leben gekommen.) Auf schreckliche Weise kam der Schauspieler Conny Vossen von den Stadt. Schauspielen Baden-Baden ums Leben. Er fuhr mit seinem Kraftrad am Mittwochmorgen auf der durch den Regen schlüpfrig gewordenen Langstraße. An einer kleiner Biegung geriet das Fahrzeug ins Schleudern und Vossen verlor die Herrschaft über das Kraftrad, das über den Bürgersteig in ein Schaufenster knallte. Vossen wurde mit dem Kopf durch die Scheibe gedrückt. Der Zusammenprall war so stark, daß das Kraftrad wieder etwa acht Meter weit zurückgeschleudert wurde, und zwar mit Vossen, der sich krampfhaft auf dem Fahrzeug hielt. Er schlug mit seinem Kopf gegen den Randstein. Der Verunglückte trug neben fürchterlichen Schnittwunden am Kopf und im Gesicht einen schweren doppelten Schädelbruch und einen Armbruch davon und starb bald darauf.

Ämtliche Bekanntmachungen

Kreis Freudenstadt

Kreispolizeiliche Vorschrift über die Veranstaltung von Suchtagen zur Abwehr des Kartoffelläfers
Auf Grund des Art. 33 Ziff. 2 und Art. 51 des Polizeistrafgesetzes wird für den Kreis Freudenstadt folgendes angeordnet:
§ 1.

1. Um ein etwaiges Auftreten des Kartoffelläfers unverzüglich festzustellen, werden besondere Suchtage zur Abwehr des Kartoffelläfers festgesetzt.
2. Wer zur Nutzung von Grundstücken berechtigt ist, die mit Kartoffeln oder Tomaten bestellt oder bewachsen sind, ist verpflichtet, an den von mir festgesetzten Tagen diese Grundstücke entsprechend den Weisungen des Abwehredienstes des Reichsnährstandes auf den Befehl mit Kartoffelläfer sorgfältig und, soweit erforderlich, unter Zuziehung von Hilfskräften abzusuchen.

§ 2.
Wer den Vorschriften dieser Verordnung zuwiderhandelt, wird mit Geldstrafe bis zu 60 RM. oder Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

§ 3.
Die Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft.

Freudenstadt, den 11. August 1936.

Der Landrat: Dr. Fritz v. Watter.

Festlegung der Kartoffelläfer-Suchtage

Auf Grund der vorstehenden kreispolizeilichen Vorschrift werden die Suchtage zur Abwehr des Kartoffelläfers festgesetzt auf Freitag, den 14. August; 28. August; 11. September; 28. September und Dienstag, 6. Oktober (für letzteren Tag, soweit die Kartoffelfelder noch nicht abgeerntet sind).

Ich ersuche die Herren Bürgermeister, die kreispolizeiliche Vorschrift und die Suchtage alsbald ortsüblich bekannt zu geben und die Durchführung der getroffenen Anordnungen im Benehmen mit den aufgestellten Vertrauensmännern und den Ortsbauernführern zu überwachen. Zur Durchführung der Maßnahmen empfehle ich besondere Suchkolonnen durch die Vertrauensmänner aufzustellen und hierzu auch die Schulkinder weitgehendst zu beteiligen.

Freudenstadt, den 11. August 1936.

Der Landrat: Dr. Fritz v. Watter.

Gesellen-Prüfung.

Diejenigen Lehrlinge, die sich diesen Herbst der Gesellen-Prüfung unterziehen wollen, haben ihre Anmeldung bis spätestens 20. August 1936 bei der Kreishandwerkerschaft Nagold einzureichen. Später einlaufende Anmeldungen können nicht mehr berücksichtigt werden.

Der Kreishandwerksmeister.

Als Nachfolger von

Herrn Dr. Sigel, Ebhausen

übernehme ich ab 15. August die ärztliche Tätigkeit.

Dr. med. Fritz Rippmann

Ein!

1 tüchtiger Schreiner

sowie

1 Schleifer

in eine Möbelfabrik nach Dürrewangen (Kreis Balingen) gesucht.

Anzufragen bei Georg Stichel b. „Adler“, Walddorf.

Lebte Nachrichten

Hans Stud im Training leicht verletzt

Pescara, 13. August. Am Donnerstagsvormittag begann auf der Rundstrecke von Pescara das offizielle Training zu der am Samstag stattfindenden Coppa Acerbo. Hans Stud hatte dabei einen Unfall, bei dem sein Wagen einen drei Meter tiefen Abhang hinunterstürzte. Stud zog sich an der rechten Hand eine tiefe Fleischverletzung zu. Weiter ist der rechte Ellenbogen, der vom Kriege her ein künstliches Gelenk hat, offenbar angeknackt. Jedoch sind die Verletzungen nicht so ernst, daß Stud für längere Zeit kampfunfähig wäre.

Streikende befehlen eine französische Bürgermeisterei

Paris, 14. August. Einer Mitteilung des Innenministeriums zufolge war die Bürgermeisterei von Juvis in der Nähe von Combray von Streikenden besetzt worden. Auf Anordnung des Präfekten, der in Begleitung einiger Gendarmen erschien, sei des Gebäude von den Streikenden sofort geräumt worden.

Eigenartiger Flugzeugunfall

Paris, 14. August. Ein Krieger hatte am Donnerstag mit einem zwölfjährigen Mädchen einen Flug über der Stadt ausgeführt und war wieder auf dem Flugplatz ge-

landet. Er war aus der Maschine gesprungen, um der Kleinen beim Aussteigen zu helfen. Hierbei berührte das Mädchen so unglücklich den Gashebel, daß der Propeller wieder auf Touren kam und das Flugzeug mit dem Rinde sich nach einem kurzen Anlauf vom Boden erhob. Die Maschine hielt sich einige Minuten in der Luft, stürzte dann ab und zerschellte. Das Mädchen wurde in hoffnungslosem Zustand aus den Trümmern geborgen.

Erneuter Angriff der Aufständischen auf britische Truppen

Jerusalem, 13. August. Bei einem erneuten Angriff der Aufständischen auf britische Truppen bei Nablus wurden mehrere britische Flugzeugabwehrer eingekesselt. Acht Araber wurden getötet und zahlreiche verwundet. Auf britischer Seite sind keine Verluste zu verzeichnen.

Riesige Waldbrände in den Vereinigten Staaten

New York, 13. August. Die anhaltende große Hitze hat in zahlreichen Bundesstaaten riesige Waldbrände hervorgerufen. 25 000 Rothelfarbeiter und Freiwillige bekämpfen in Minnesota und Wisconsin verschiedene große Brände, die mit rasender Geschwindigkeit um sich greifen und bereits zahlreiche Siedlungen, Dörfer und Kurorte zerstört haben oder bedrohen. Mindestens 10 Personen sind bereits in den Flammen umgekommen. Eine wirksame Bekämpfung der Waldbrände wird durch den Wassermangel sehr erschwert.

Schreinergefäß

Tüchtiger Arbeiter findet sofort dauernde Beschäftigung bei

M. Kalmbach

Möbelwerkst., Altensteig

Eine schöne, 34 Wochen trüchtige



Kalbin

steht dem Verkauf aus.

Georg Frey, Eitmannsweller

Illust. Zeitungen und Zeitschriften:

- Berliner Illust. Zeitung
- Braune Post
- Brennerei
- Deutsche Illust. Zeitung
- Filmwelt
- Frankfurter Illust. Blatt
- Fußball
- Grüne Post
- Hamburger Illustrierte
- Illust. Beobachter
- Kölnischer Illustrierte
- Koralle
- Kosmos
- Münchener Illust. Presse
- Neue J. J.
- Sirene
- Sportbericht
- Technik für Alle
- Veihagen & Klaffings
- Monatshefte
- Westermanns Monatshefte
- Wohne

empfehlen die

Buchhandlung Lank
Altensteig

Weiß Einwickel-Papier
einseitig glatt, sowie

Butter-Papier

empfehlen die

Buchhandlung Lank
Altensteig.

Freudenstadt, 14. August 1936.

Todes-Anzeige



Mein lieber Mann, unser herzensguter Vater, Schwiegervater, Großvater und Onkel

Herr Wilhelm Finkbeiner sen.

Brauereibesitzer

ist heute früh im 75. Lebensjahre von seinem schweren, mit großer Geduld getragenen Leiden erlöst worden.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Die Gattin: **Sophe Finkbeiner** geb. Lieb

Die Kinder: **Wlth. Finkbeiner jr.**

und Frau, geb. Walther

Max Finkbeiner jr.

und Frau Paula, geb. Weber

Frau Fanny Dürrewanger

geb. Finkbeiner nebst Gatte

und 5 Enkelkinder

Beerdigung Sonntag nachm. 3 Uhr.

Altensteig, 14. August 1936.

Danksagung.



Wir danken Allen, die beim Hinscheiden und während der Krankheit unseres lieben, unvergeßlichen Gatten und Vaters

Jakob Walz

mit uns Anteil genommen haben.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Liebelsberg.

Am Sonntag, den 16. August findet im „Hirsch“-Saal eine

Tanzunterhaltung

statt, wozu freundlichst einladet

Kapelle Stockinger.

Werbung ist eine Notwendigkeit!

Für Ihre Verlobung und Hochzeit

halten wir uns zur Anfertigung von Verlobungs- und Hochzeitskarten in moderner, geschmackvoller Ausführung bei billigster Berechnung bestens empfohlen

W. Rieker'sche Buchdruckerei, Altensteig.

